

Nachruf für Dr. Walther Horn.

* 19. Oktober 1871 zu Berlin,

† 10. Juli 1939.

Der Tod Dr. Walther Horns, des Direktors des Deutschen Entomologischen Institutes der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, bedeutet für die Entomologie, und keineswegs nur für die deutsche, einen schweren Verlust, denn Walther Horn hat nicht nur ein Spezialgebiet seiner Wissenschaft, die Systematik der Cicindelidae, durch hervorragende Arbeiten bereichert, sondern darüber hinaus sich an das überaus schwierige Problem der Gesamtlage der entomologischen Systematik gewagt. Er ist dabei nicht in Feststellungen der großen Schwierigkeiten stecken geblieben, sondern hat mit zäher Energie, außerordentlichem Organisationstalent und großer Selbstlosigkeit wirkliche Hilfe auf diesem Gebiet gebracht. Indem er das Deutsche Entomologische Museum in ein Deutsches Entomologisches Institut umwandelte, darin eine Kartothek von gegen 250 000 Titeln entomologischer Arbeiten (seit 1864) schuf, gleichzeitig die größte entomologische Spezialbücherei des europäischen Festlandes anlegte und außerdem samt seinen Mitarbeitern jederzeit für Anfragen bereitstand, half er in vielen Tausenden von Fällen unter Ausnutzung seiner über die ganze Erde reichenden Beziehungen seinen Fachgenossen aus Material- und Literaturnöten und förderte so unter dem unermüdlichen Einsatz seiner Person seine geliebte Wissenschaft auf breitester Grundlage. Tausende von falschen Zitaten, Doppelbeschreibungen und anderen unsere Kenntnisse aufhaltenden Fehlern konnten durch seinen ruhelosen, uneigennütigen Dienst an der Sache auf den verschiedensten Gebieten vermieden werden, indem er den anfragenden Spezialisten seltene Arbeiten, Typen und Literaturnachweise verschaffte oder ihnen durch sein Verzeichnis der Schicksale der entomologischen Sammlungen Hinweise auf den Verbleib von historischem Material gab. Es wird unvergessen bleiben, daß dieser Mann nicht nur mit großem Scharfblick einen Weg wies, wie man die Schwierigkeiten, die den entomologischen Systematiker zu erdrücken drohen, abstellen könne, sondern daß er sein ganzes Können und seine ganze Person selbstlos diesem Ziele opferte, indem er uneigennützig zahllose Einzelsorgen der Fachgenossen zu seinen eigenen Sorgen machte und mit zäher Beharrlichkeit verfolgte, oft unter Verzicht auf die Möglichkeit, seine eigenen wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern.

A. Kästner.